

## Liebe Mitglieder und Freunde,

für unseren Verein ist 2021 ein besonderes Jahr und das in mancherlei Hinsicht.

Natürlich unterscheidet es sich für uns alle von den vorangegangenen Jahren. Wir haben erfahren, das Leben ist nicht so planbar, wie wir es gewohnt waren. Wir fragen uns voller Sorge: Lässt sich die Pandemie eindämmen und wann werden wir in der Öffentlichkeit, im Arbeitsleben und in der Freizeit zur ersehnten Normalität zurückkehren? Wir wollen wieder zusammenkommen, einander besuchen und wie einst unbekümmert unterwegs sein, auch um Kultur zu genießen und zu erleben. So fragen wir uns, wann werden wir wieder das Zinzendorf-Schloss öffnen können und Besucher und Gästegruppen empfangen? Wie bisher möchten wir Sie gern bald wieder zu ganz unterschiedlichen Veranstaltungen im Schloss oder im Kulturspeicher begrüßen.

Unübersehbar ist die Jahreszahl 1721 über dem Eingangsportal des Schlosses – und das seit dreihundert Jahren. Wieso seit dreihundert Jahren? Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf wurde doch erst ein Jahr später – im Jahre 1722 – Ortsherr von Berthelsdorf. Dieser Schlossbrief gibt Ihnen darauf eine Antwort.

Und zudem ist es 20 Jahre her, dass unserem Freundeskreis die Verantwortung für das Areal übertragen wurde. Denn am 26. September 2001



o: A. Tae

übernahmen wir von der Treuhand-Liegenschaftsgesellschaft mbH das Schloss samt Gutshof. Zunächst waren wir Besitzer, später wurden wir Eigentümer. Auch auf dieses »Jubiläum« wollen wir in diesem Brief etwas näher eingehen. Der Blick in die Geschichte fehlt natürlich ebenfalls nicht. Gern berichten wir Ihnen, was sich im vergangenen Jahr ereignete und was wir alles noch vorhaben. So wünsche ich Ihnen wieder eine kurzweilige Lektüre und grüße Sie im Namen des Vorstandes

Ihr Audreas Taisles, Vorsitzender

#### **Ohne Berthelsdorf kein Herrnhut**

Die Jahreszahl 1721 auf dem Schlussstein des Schlossportales hält ein lokales Ereignis mit großer Wirkung fest.



Schlussstein über der Eingangstür

Ohne Berthelsdorf und seinen Gutsbesitzer Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf würde es kein Herrnhut geben, das 2022 sein 300-jähriges Ortsjubiläum feiern kann. In diesem Jahr – 2021 – blickt Berthelsdorf auf ein lokalgeschichtliches Ereignis zurück. Was geschah also vor genau 300 Jahren?

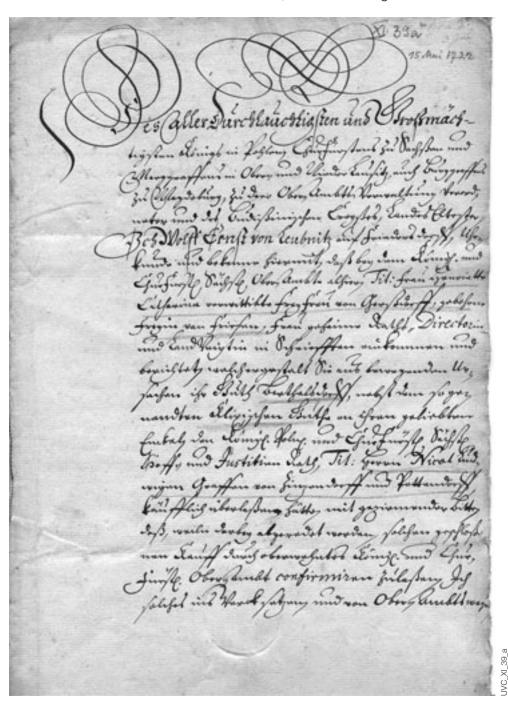
Henriette Katharina von Gersdorff (1648–1726), die Großmutter von Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, verwaltete nach dem Tode ihres Ehemanns Nicol von Gersdorff (1629–1702) erst die Ortsherrschaft Berthelsdorf und erwarb diese schließlich 1710. Ihr Enkel Graf Zinzendorf kehrt nach dem Ende seiner Kavaliersreise durch verschiedene Städte Europas im Sommer 1721 zu ihr nach Großhennersdorf zurück. Inzwischen ist er mit 21 Jahren mündig und so wird ihm sein väterliches Erbe ausgezahlt. Für seine Großmutter ist es selbstverständlich, dass ihr Enkel sich als Jurist in hoher und verantwortungsvoller Stellung für das Landeswohl einzusetzen habe. Zinzendorf

hingegen lockt das höfische Leben in Dresden keineswegs. Aber die Großmutter duldet weder Widerspruch noch Zögern. So bricht Zinzendorf Ende Oktober 1721 von Großhennersdorf nach Dresden auf und tritt als Hof- und Justizrat in kursächsische Dienste. Diese standesgemäße Tätigkeit wird ehrenhalber ausgeführt. Aber auch ein Reichsgraf braucht ein Einkommen, um auszukommen. Aus diesem Grunde stellt die Großmutter ihrem Enkel die Übernahme der Ortsherrschaft. Berthelsdorf in Aussicht, Doch das Gut in Berthelsdorf mit seinem Herrenhaus ist damals in einem erbärmlichen Zustand. Um es so schnell wie möglich wieder nutzen zu können, veranlasst Zinzendorf bereits im Sommer 1721 entsprechende Baumaßnahmen. Den frühesten Beleg dafür finden wir in einem Brief des Grafen, den er in Großhennersdorf an seine Braut Erdmuth Dorothea Gräfin von Reuß zu Ebersdorf am 26. August 1721 schreibt: Indeßen gehet das Bauen an auf meinem Ordt Berthelsdorff genant, welchen ich mir ausersehen und nur eine Stunde von hier ablieget. (R.20A.14.61b) Im Diarium (Tagebuch) von Zinzendorf findet sich Ende Oktober 1721 folgender Eintrag: »Das Project zum Bau in Bertholdsdorf ist vollführt und auch schon der Anfang im Nahmen Gottes gemacht.« (R.20.A.14.68)

Als Jurist kennt Zinzendorf die Risiken, die das Bauen in sich birgt, zumal ihm das Gut noch nicht gehört. Seine Großmutter war ja weiterhin noch Eigentümerin. Doch Geduld und Abwarten gehören nicht zu den Stärken des Reichsgrafen. So heißt es auch in einem summarischen Extrakt Zinzendorfs aus dem Jahre 1747: »Anno 1721 bauete ich mein Hauß in Berthelsdorf, ob mir der Ort gleich noch nicht gehörte. Mein Stiefvater, der gerade damals in Hennersdorf war, sagte, wie er den Bau sahe, er würde nimmermehr ein Hauß auf fremden Grund und Boden bauen, denn wenn die Frau Gros-Mutter stürbe, wäre doch alles vergebens.« (R.6.A.a.12.1)

Schließlich erwirbt Zinzendorf am 15. Mai 1722 das Gut für 26.000 Thaler und wird so Ortsherr von Berthelsdorf, auf dessen Flur schließlich Herrnhut entstehen wird.

Der Reichsgraf verfügt jedoch nur über 21.500 Thaler. Ob er seiner Großmutter den Restbetrag später noch zahlte, oder ob sie diese ihm erlassen hat, darüber schweigen die Quellen.



Kaufvertrag vom 15. Mai 1722

Ab Mai 1722 übergibt Zinzendorf die Verwaltung des Gutes Berthelsdorf seinem Hofmeister Johann Georg Heitz. Über die vielen Schwierigkeiten, die es zu meistern gilt, berichtet Heitz seinem Herrn im Brief vom 17. Juni 1722:

»Ansonsten sind unsere Sachen hier in einem solchen Zustand, dass sie einer nachdrücklichen Hilfe bedürfen. Wo man seine Augen nur hinwendet. findet man dreimal mehr Arbeit als Menschen, die dazu nötig wären. Die wenigen Bauern, deren jeder pro Woche 6 halbe Tage zu 4 Stunden, das sind in der ganzen Woche 24 Stunden, für den Hof arbeitet und derer Kraft so schwach ist, sind längst nicht in der Lage, die vielen Felder, wie es nötig ist, zu bestellen. Bei den Fuhren, die sowohl zu dem herrschaftlichen Bau als zu den neuen Häusern erfolgen müssten, haben sie ihren alten Schlendrian schon zu einen unumstößlichen Recht gemacht. Wer ihnen einen Stein oder ein Brett mehr aufladen wollte, über den schreien sie Ach und Weh. Gesetzt aber, dass sie auch redlich das Ihrige täten, so ist es doch nicht möglich, aus dieser verhängnisvollen Lage herauszukommen. In diesem Fall es ist wohl das Beste, dass man selbst Zugvieh, Wagen und Geschirr anschafft, um die so nötigen Baufuhren zu verrichten und die Felder besser zu besorgen. Es wird alsdann freilich das Futter nicht reichen. Es lassen sich aber mit der Zeit die Wiesen bessern, welche bei dem Pächter mit vielem Buschwerk überwachsen sind. Derweil muss man etliche 100 Reichsthaler dafür ausgeben und etliche Jahre den Ertrag in das Gut stecken, bis alles wieder auf einen besseren Stand gebracht ist. Das ist so, wenn gleich von den wenigen Bauern ieder nur 24 Stunden die Woche arbeitet. Es wird zu wenig ausgegeben. Vielleicht können Sie mit einem guten Beispiel (wenn sie hernach sehen, was man selbst schaffen kann) mehr erreichen, als wenn man sie mit großer Strenge dazu anhalten wollte. Dies haben wir an den Hennersdorfschen

gesehen. Sie sind ihrer Herrschaft noch dazu feind und bessern sich nicht. Auch unsere hiesigen Bauern befürchten, gar viel an ihren Rechten und Freiheiten zu vergeben, wenn sie sich bessern würden.«

(R.6.A.a.8.a.3; der Text wurde um der Verständlichkeit willen ins heutige Deutsch übertragen.)

Der Anfang in Berthelsdorf war also sehr mühsam und die Probleme und Schwierigkeiten nahmen kein Ende. Das Geld blieb knapp, beim Material gab es ständig Engpässe und die Handwerker waren rar. 280 Jahre später ging es uns ähnlich, als unserem Freundeskreis vor 20 Jahren das Gut übertragen wurde. Nun blicken wir dankbar auf das schöne Schlossportal mit der Jahreszahl 1721, erinnern uns an die Ereignisse vor 300 Jahren und freuen uns auf das große Herrnhut-Jubiläum im nächsten Jahr.

Bechler, Theodor: »Ortsgeschichte von Herrnhut«, Herrnhut 1922 Cranz, David: »Alte und Neue Brüder-Historie«, Barby 1771 Meyer, Gerhard: »Die Anfänge Herrnhuts«, Herrnhut 1922 Unitätsarchiv Herrnhut: »Graf ohne Grenzen«.

## Der Hofmeister des Grafen und Mitbegründer von Herrnhut, Johann Georg Heitz

Die Zusammenarbeit Zinzendorfs mit Johann Georg Heitz war sehr fruchtbar, aber auch spannungsreich. Da in dieser Zeit viel aufbrach und in Bewegung kam, möchte ich auf den Hofmeister, der in der Literatur oft nur kurz erwähnt wird, ausführlicher eingehen.

#### Zinzendorf trifft Heitz

Auf seiner Kavaliersreise macht Zinzendorf im Mai 1720 Station auf der Oberbürg bei Nürnberg.



Hans Bien, Schloss Oberbürg 1628, Karte des Pflegeamtes Lauf

Hier residiert seine Tante Margareta Susanna von Pohlheim (1660-1722), die älteste Schwester seines Vaters Georg Ludwig von Zinzendorf (1662-1700). Sie ist dem Leben sehr zugewandt. Unter ihr entwickelt sich die Burg zu einem gesellschaftlichen Treffpunkt. Hohe protestantische Adlige, die aus Österreich ausgewiesen waren und jetzt an europäischen Fürstenhöfen oft hohe Ämter bekleiden, trafen sich bei der Gräfin. Hier lernt Zinzendorf auch den Hausvogt Johann Georg Heitz kennen. Dieser ist schon 15 Jahre auf Oberbürg in Stellung. Er stammt aus der Schweiz (Zürich) und ist selbstverständlich reformierten Bekenntnisses. Heitz macht in seinem Umfeld aus seiner pietistischen Frömmigkeit keinen Hehl und hält so beispielsweise für das Gesinde täglich Abendandachten. Der Graf schätzt Heitz nicht nur als tüchtigen, weitsichtigen und zuverlässigen Beamten, sondern er war auch von seiner gelebten Frömmigkeit sehr beeindruckt. Zinzendorf ist zunächst von dessen reformierten Gedankengut, insbesondere von der Gnadenwahl, fasziniert. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass er sich sogleich eine lebenslange Zusammenarbeit mit Heitz wünscht. Ihr gemeinsames und oberstes Ziel und Bemühen ist es jedoch, Seelen für den Heiland zu gewinnen. Sie werden sich auch einig und so folgt Heitz Ende Juli 1721 dem Grafen nach Großhennersdorf, dem Witwensitz der Großmutter Henriette Katharina von Gersdorff.



Der junge Zinzendorf auf der Kavaliersreise 1719

#### Heitz als Hofmeister in Dresden

Die Großmutter begrüßt es sehr, dass der umsichtige, lebenserfahrene und nüchterne Heitz die Stellung des Hofmeisters bei ihrem Enkel übernimmt. Einerseits hat er als Hofmeister die Aufsicht über Zinzendorf. Er soll ihn korrigieren, lenken und leiten. Doch andererseits ist er von seiner Stellung her sein Untergebener, quasi ein Diener des über drei Jahrzehnte jüngeren Grafen. So verwundert es nicht, dass sich das Miteinander mit der Zeit immer schwieriger gestaltet. Denn der Umgang mit dem oft so spontanen und von seinen Gefühlen sich leiten lassenden Grafen ist keineswegs einfach und stellt für viele eine große Herausforderung dar.



Bernardo Belloto, Dresden, Frauenkirche zwischen 1749 und 1753

Zinzendorf wehrt sich anfangs vehement, in Dresden eine Stellung anzutreten. Das ausschweifende Leben am Hofe August des Starken widerspricht ihm im Innersten.



Hof- und Justizrat

Heitz teilt diese Bedenken seines Grafen zwar, aber er stellt sich in Gegenwart der Großmutter nicht auf seine Seite. Diese Illoyalität akzeptiert Zinzendorf nicht. Ihr Vertrauensverhältnis bekommt Risse. Dennoch gehen beide Ende Oktober 1721 gemeinsam nach Dresden.

Das wird ein großes Wagnis. Zum Ende des Jahres tritt er dann als Justizrat in die Regierung des Kurfürsten ein. Zu seiner Arbeit für den Hof bieten die Betstunden einen ersehnten Ausgleich. So trifft sich Zinzendorf mit Gleichgesinnten jeden Sonntagnachmittag von 15.00 bis 19.00 Uhr. In diesem Kreis fühlt er sich sehr wohl. Man befasst sich mit der Bibel, es wird gesungen und gebetet. Über dieser gemeinsamen Arbeit in Dresden finden Zinzendorf und Heitz wieder zusammen. Doch das Miteinander bleibt spannungsreich. denn zu unterschiedlich sind die Charaktere. So begegnet Heitz den gefühlvollen und inbrünstigen Liedern Zinzendorfs mit seinem strengen Biblizismus. Aber auch in ihren Umgangsformen unterscheiden sie sich grundlegend. So ist Heitz in seinem Verhalten Untergebenen gegenüber stets sehr korrekt, vielleicht auch manchmal zu korrekt und kühl. Ganz anders ist hingegen der Graf. Er neigt schnell zu großer Vertraulichkeit. Obwohl er sich seines gehobenen Standes durchaus bewusst ist, hätte er sich mit allen, auch mit seinen Untergebenen, einen brüderlichen oder bruderschaftlichen Umgang ohne Standesschranken gewünscht. Zinzendorf erwartet von seinem Hofmeister, dass dieser mehr Liebe in seinem Umgang mit anderen hervorleuchten lasse. So geraten der Graf und sein Hofmeister immer wieder aneinander und ständig gab es neue Anlässe. Deshalb bittet Heitz bereits im Februar 1722 in Großhennersdorf um seine Entlassung. Doch die Großmutter gibt dem nicht statt. Zinzendorf und Heitz sollen und müssen es weiter miteinander versuchen. Bei allem guten Willen auf beiden Seiten war den Bemühungen zur Versöhnung jedoch kein bleibender Erfolg beschieden. Schon nach einem halben Jahr verlässt Heitz Dresden und übernimmt im Mai 1722 die Verwaltung des Gutes in Berthelsdorf.

#### Heitz als Hofmeister in Berthelsdorf

Als Hofmeister hat Heitz auch die Funktion eines Vogtes. Ihm ist das gesamte Personal unterstellt und er hat auch für die von den Untertanen zu leistenden Dienste Sorge zu tragen. Die gesamte Verwaltung und Wirtschaftlichkeit fielen in seinen Verantwortungsbereich. Darüber hinaus erwartet ihn noch ein weiteres Spannungsfeld. Denn seit dem 19. Mai 1722 ist Johann Andreas Rothe (1688–1758), dem der Graf freundschaftlich verbunden ist. Pfarrer in Berthelsdorf.



Kirche Berthelsdorf

Zwischen dem lutherischen Pfarrer und dem reformierten Hofmeister scheinen Konflikte vorprogrammiert zu sein. Beide begegnen sich mit Misstrauen. Der Hofmeister vertritt die reformierte Lehre von der doppelten Prädestination. Diese besagt, dass die einen zur Seligkeit und die anderen zur Verdammnis vorherbestimmt sind. Und dies sei Gottes unabänderlicher Ratschluss.

Der lutherische Rothe ist theologisch sehr wach und lehnt diese schroffe Lehre ab und legt großen Wert auf die reine Lehre; zum Beispiel darauf, dass wir Menschen die göttlichen Geheimnisse nicht enthüllen (lutherisch). Hinzu kommt, dass Heitz auf dem Hofe Bibelstunden hält, die sich immer größeren Zuspruchs erfreuen. Viele Berthelsdorfer, aber auch Glaubensflüchtlinge aus Mähren, nehmen daran teil. Heitz hat einen großen Fürsprecher in Christian David (1692–1751) gefunden. Hingegen ergreifen die Gebrüder Neißer immer wieder für den lutherischen Pfarrer Partei. Das sorgt für zusätzliche Spannungen auch in Herrnhut.

### Heitz als Gründer und Namensgeber von Herrnhut

Kurz nachdem Heitz seine Tätigkeit in Berthelsdorf aufnahm, treffen die Mähren ein, die um ihres evangelischen Glaubens willen ihre Heimat verließen. Heitz berichtet dem Grafen in seinem Brief vom 10. Juni 1722 davon. Der Hofmeister weist ihnen zunächst ein Haus auf dem Lehngut zu, einem Vorwerk unmittelbar an der Grenze zum Nachbarort Rennersdorf. Er ist sich mit der Landvögtin, der Großmutter Zinzendorfs, einig, dass die Mähren nicht im Orte anzusiedeln sind. So schlägt Heitz vor. dass sie »über der Landstraße« bauen sollen. Gemeint ist die alte »Strahwalder Straße«, die heutige B 178 zwischen Löbau und Zittau. So weist er ihnen Land auf Berthelsdorfer Flur zum Siedeln zu. Er schafft damit Tatsachen, ohne sich vorher mit Zinzendorf abzusprechen. Denn diesem wäre es lieber gewesen, die Mähren wohnten »unten« in seiner Ortsherrschaft. Aber Heitz denkt bei seiner Entscheidung auch sehr ökonomisch. Nach seiner Meinung würden die Mähren dort oben, im heutigen Herrnhut, eher wirtschaftlich auf eigenen Beinen stehen können. Auch wird sich diese Ortslage gut gewerblich entwickeln. Am 17. Juni 1722 geht Heitz mit seinem Förster durch den Wald und zeichnet die Bäume zum Fällen an. An diesem Tag fällt der mährische Zimmermann Christian David den ersten Baum zur Ansiedlung. David Cranz beschreibt dies: *Und Christan David schlug seine Zimmeraxt in einen auf dem Platz stehenden Baum mit den Worten:* "Hier hat der Vogel ein Haus funden und die Schwalbe ihr Nest, nemlich deine Altäre, HERR Zebaoth."

LA. TSMD-12-06.

Christian David fällt den ersten Baum zum Anbau von Herrnhut

Am 11. August 1722 wurde das erste Haus bereits aufgerichtet. Aber noch immer ist das fehlende

Wasser ein sehr großes Problem. Das gesamte Projekt droht zu scheitern, doch Heitz gewinnt 14 Männer aus dem Dorf, die auf seine Kosten nach Wasser graben. Erst nach mehreren Tagen werden sie fündig. Am 28. Oktober 1722 ist dann endlich Wasser ausreichend da. Zugleich wird am selben Tag die Hauseinweihung begangen, denn inzwischen ist auch das zweite Haus errichtet. Zu diesem Anlass liest Heitz aus der Offenbarung 21, es folgt eine erbauliche Betrachtung und ein »sehr herzliches Gebet«, wie es später Christian David sehr berührt mitteilte.

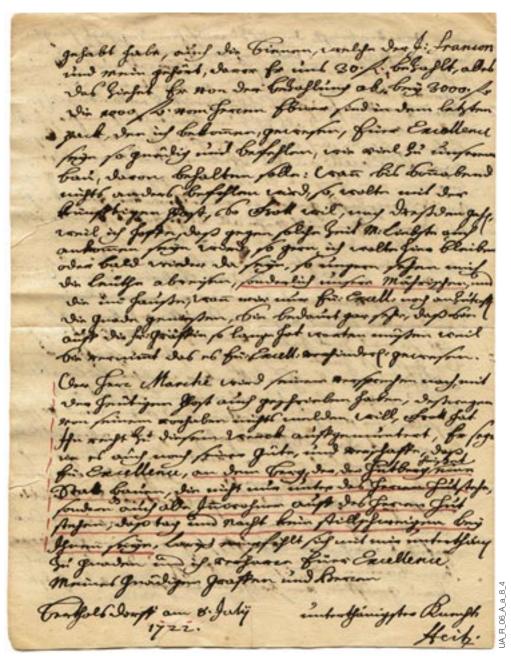


»Das erste Haus von Herrnhut 1722«, Christian Ludwig Böhnisch (\*1779–1825) Öl auf Leinwand, undatiert

Gerichtet wurde das Haus am 11.8.1722. Am 7.10.1722 bezog es zunächst die Familie Augustin Neißer.

(Th. Bechler: Ortsgeschichte von Herrnhut, 1922, S. 14)

Selbstverständlich ist für Heitz die Siedlung auch ein Werk des Glaubens. Am 8. Juli schreibt er dem Grafen: »Gott hat ihn (Heitz) recht zu diesem Werk ermuntert. Er segne es auch nach seiner Güte und verschaffe, dass Eure Exzellenz an dem Berg, der der Hutberg heißt, eine Stadt bauen, die nicht nur unter des Herrn Hut stehe, sondern da auch alle Einwohner auf des Herrn Hut stehen, dass Tag und Nacht kein Stillschweigen bei ihnen sei.«



Brief von Heitz 8.7.1722

Heitz hat hier das Bild von der Gottesstadt vor Augen und bezieht sich dabei auf den Propheten Jesaja (Kap. 63, V. 6). So bekommt die neue Siedlung ihren Namen. Den Hutberg konnten die Untertanen zum Hüten ihres Viehs nutzen. Er war also ein Hüteberg. Bereits im nächsten Brief berichtet Heitz weiter von dem *»neuen Haus auf des Herren* 

Hut«. Aber erst seit 1724 ist die Nennung des Ortsnamens in Gebrauch gewesen. Pfarrer Rothe spricht von der Kanzel in der Fürbitte davon und nennt »Herrnhut« nachweislich erstmals öffentlich.

Es ist nicht nur die Aufgabe des Hofmeisters Heitz, das heruntergewirtschaftete Gut auf Vordermann zu bringen und das Herrenhaus wieder aufzubauen, sondern sich auch um die mährischen Flüchtlinge und deren Siedlung Herrnhut zu kümmern. Er ist dort nicht nur Bauherr, sondern zugleich der erste Seelsorger für die Mähren.

#### Heitz verlässt Berthelsdorf

1723 spitzen sich die Konflikte zwischen dem Ortspfarrer und dem Hofmeister immer mehr zu. Friedrich von Watterwille gelingt es, zwischen ihnen zu vermitteln. Pfarrer Rothe geht nun auf Heitz zu und besucht von da an regelmäßig seine Bibelstunden. Doch Heitz fehlt völlig das Verständnis für Rothe, der als Geistlicher in einer lutherischen Kirche nicht alle Freiheiten hat, sondern der Lehre und den Ordnungen seiner Kirche verpflichtet ist. Das betrifft auch die Form der Feier des Heiligen Abendmahls. An Heitz prallt jedoch alle Kritik ab. Er vermag es nicht, Fehler einzusehen oder Fehlverhalten zuzugeben. Auch Zinzendorf erfährt immer deutlicher, dass sein Hofmeister sich kaum mehr von ihm etwas sagen lässt und immer nur seinen Willen durchsetzt. Der Graf zweifelt nun an seiner Loyalität. Sicher spielt auch der Generationskonflikt eine wesentliche Rolle. Heitz ist ja fast vier Jahrzehnte älter als sein junger Herr. Vom Charakter sind beide zu unterschiedlich.

Am 9. September 1722 heiratet der verwitwete Heitz die Jungfer Anna Hanitsch aus Neuendorf in Dresden-Loschwitz. Sie waren einst beide im Pohlheimschen Hause in Stellung. Bereits Anfang August 1723 verlässt das Ehepaar Heitz Berthelsdorf. Es heißt, *viele Untertanen vergießen Tränen.* In Wilhelmsdorf bei Erlangen nimmt Heitz die Stelle eines Amtmannes an. Dort stirbt er im November 1730.

Erstmals begegneten sich Heitz und Zinzendorf im Jahre 1720. In den beiden Jahren zwischen 1721 und 1723, die sicher sehr prägend für den jungen Grafen waren, lebten und arbeiteten sie zusammen. Aber die unmittelbare Nähe tat ihnen

nicht immer gut. Zu unterschiedlich waren sie von Natur her.

In Heitz hatte Zinzendorf einen treuen Mitarbeiter, der in Berthelsdorf und Herrnhut sehr viel vorangebracht hat. Zudem fühlte er sich auch immer für das Seelenheil seiner Untergebenen verantwortlich und bewirkte viel Segen. Heitz war der rechte Mann zur rechten Zeit am rechten Ort. Aber den Ton angeben konnte nur einer. Und das war und blieb der Ortsherr Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf.

Quellen: David Cranz: »Alte und Neue Brüder-Geschichte«, Barby 1771 · Lic. Gerhard Reichel: »Die Anfänge Herrnhuts«, Herrnhut 1922

## Was uns die Berthelsdorfer Flurkarte von 1764 verraten kann – eine Momentaufnahme aus der Zinzendorfzeit

Im Unitätsarchiv der Brüder-Unität (Topographische Sammlung R 24) findet sich eine sogenannte Inselkarte aus dem Jahr 1764, welche der kurfürstlich-sächsische Vermessungsingenieur Auaust Friedrich Döring gefertigt hat. Die Karte weist ein Format von 1.50 mal 1,26 Meter auf, der Maßstab beträgt etwa 1:3.600. Auf der mit floralen Blüten und Rocaillen geschmückten Titelkartusche im linken oberen Bereich erhalten wir Informationen zum Thema, zum Auftraggeber, zum Autor und dem Herstellungsjahr der Karte. Dargestellt ist das »Ritterguth Berthelsdorff«..., »wie solches der Hochgebohrnen Frauen, Frauen Henrietten, Benignen, Justinen, FreyFrau von Watteville, gebohrner Gräffin von Zinzendorff und Pottendorff, Erb, Lehen und Gerichts-Frauen auf Berthelsdorff und Hennersdorff gehörig ...«. Die Tochter des Reichsgrafen war vier Jahre nach dessen Tod Besitzerin seiner Güter. Die kartographisch erfassten Basisdaten und festgehaltenen Angaben über Besitzverhältnisse und Landnutzungen sind eine informative Quelle zur Ortsgeschichte. Da die sozioökonomischen Verhältnisse dieser Zeit sich kaum änderten, gibt die Karte gleichzeitig die standesmäßigen Abhängigkeiten in den spätfeudalen Beziehungen zwischen Untertanen und Herrschaft wieder, die ebenso gut oder schlecht auch einige Jahre früher unter Nikolaus Ludwig von Zinzendorf († 1760) galten. Sehen wir uns als erstes im linken unteren Bereich

der Karte die tabellarisch festgehaltenen nach Grundstücken geordneten Besitzstrukturen sowie die Flächennutzungen an. Die Eigentumsverhältnisse sprechen hier eine klare Sprache. 60,1 Prozent der Dorffläche besaß die Herrschaft, darunter auch Viebig und Aue; 25,3 Prozent gehörten den Bauern, 8,4 Prozent den Gärtnern (Kleinbauern) und 1,9 Prozent den Häuslern. 4,3 Prozent waren Kirchen- und Gemeindegrundstücke. Herrnhut gehörte noch zu Berthelsdorf und war mit einer Fläche von ca. 22 Hektar im herrschaftlichen Besitz enthalten. Ebenso wie die Besitzverhältnisse ist auch die Bodennutzung von Interesse. 40 Prozent der Dorffläche entfielen auf Felder, wobei 30,8 Prozent einer guten und jeweils 4,6 Prozent einer mittleren bzw. geringen Bodenklasse zugerechnet wurden. Die zweite Gruppe nimmt flächenmäßig mit 32,9 Prozent der Wald ein. Hier wird zwischen schwarzen Holzungen (Nadelwaldungen) und lebendigen Holzungen (Laubwald) unterschieden. 64 Prozent waren Nadelhölzer. Der größte Teil des Waldes gehörte mit 72 Prozent der Herrschaft. 21 Prozent des Waldes entfielen auf bäuerlichen Besitz und etwa sieben Prozent gehörten zum Grundbesitz der Kirche. 12.8 Prozent der Gemarkungsfläche wurden als Wiesen genutzt und 1,7 Prozent als Hutung. Gebäude und Gärten, worin die Ackerflächen der Gärtner mit einbezogen waren, nahmen 12,5 Prozent der Fläche ein. Soviel zu den Besitzverhältnissen und den Nutzungsformen der einzelnen Flächen.

Da auf der Karte jedes Grundstück mit Informationen über die Besitzverhältnisse und Flurstücke, Straßen und sonstige Landmarken mit längst vergessenen Namen versehen sind, muss an dieser Stelle aus Platzgründen eine Auswahl beachtenswerter Details getroffen werden. Beginnen wir an den Gemeindegrenzen. Steine waren damals nicht die einzigen Grenzmale. Auf der Karte finden sich Fichten, Tannen und sogar eine Birke, die zur Abgrenzung der Gemarkung genutzt und auf der Karte vermerkt wurden. Die Grenze zu Ruppersdorf und zum Teil zu Großhennersdorf bildete der Petersbach. Die Dorfaue war in ihrer räumlichen Ausdehnung von Häuslern schon besiedelt und bebaut, aber deutlich weniger dicht als heute. Der Anbau von Neuberthelsdorf und auch der Kränke waren noch nicht begonnen worden. Auf den Hängen über dem Tal finden wir die Bauerngüter. Die drei herrschaftlichen Höfe, der Oberhof, das Mittelgut und das Niedere Gut (Klixsche Gut), stechen wegen ihrer Größe und als geschlossene bauliche Anlagen besonders hervor. Das Hauptgut ist umgeben von Wirtschaftsgebäuden, deren Anordnung auch heute noch so besteht. Ins Auge sticht die geordnete Anlage eines barocken Gartens neben dem Schloss, siehe Abb. 1.



Der Mittelhof, Schloss mit Garten und Wirtschaftsgebäuden

UA\_Topographische samm

Auf der südlichen Dorfseite unterhalb des jetzigen Kindergartens, dem früheren Wattevillschen Haus, sieht man die planmäßige Anlage von 14 etwa gleichgroßen Gärtnerstellen, die auf gelegten (ehemaligen) Bauerngütern angelegt wurden und die sich bis zur Niedermühle hinziehen. Die Mühlenstandorte mit den Mühlgräben und ieweils einem vorgelagerten Spannteich für Ober-, Mittel- und Niedermühle waren als wichtige Versorgungseinrichtungen ebenso an ihren historischen Standorten präsent wie Schule und Kirche. An der Stra-Be von Herrnhut nach Strahwalde, etwa da, wo ietzt der Nettomarkt steht, ist eine Windmühle eingezeichnet. Nach KORSCHELT (1852) wurde sie 1747 von der Gemeinde errichtet und stand bis 1791, als sie ein heftiger Gewittersturm gänzlich zertrümmerte. Ungefähr dort, wo heute das Stadtamt steht, befand sich eine Sandgrube. Schräg gegenüber davon an der Straße Richtung Löbau ist eine Postsäule eingezeichnet. Die jetzige Nachbildung eines Meilensteins auf dem Rosendreieck beim Völkerkundemuseum ist wohl ein etwas versetzter Nachfahre dieser Säule. Eine weitere Postsäule findet sich an der Poststraße von Herrnhut nach Großhennersdorf oberhalb der Brücke über den Petersbach unweit der Gemeindearenze.

Sharmbuth

Abb. 2: Plan von Herrnhut und Wirtschaftsgebäuden

Bleiben wir bei Herrnhut, welches seine heutige Größe damals noch nicht erreicht hatte, aber des sen durchdachter Grundriss städtische Strukturen vorwegnimmt. Prachtvolle Gartenanlagen hinter dem Vogtshof und dem Herrschaftshaus künden von einer Kultur des Ziergartenbaus in dieser Zeit (Abb. 2).

In der Nähe des heutigen Bades finden sich gegenüber von einem Stein mit der Jahrzahl »17. Juni 1722« eine Ziegelscheune mit drei Nebengebäuden und einer Grube, die heute nicht mehr existieren. Äußerst interessant ist ein Blick auf die Lage des Hutbergs und die Anfangszeit des Gottesackers. Das Wegenetz ist strahlenförmig angelegt, fiel aber dem späteren Steinbruchaufschluss zum Opfer.



Hutberg mit historischem Wegenetz und Gottesacker

Wenden wir uns nun dem Straßennetz zu. In Berthelsdorf war das Wegenetz im Prinzip schon so angelegt, wie wir es auch jetzt noch vorfinden. Durch die Aue, dem Bauchlauf folgend, windet sich die Dorfstraße. Auf den Terrassen laufen parallel Wege, die heutige Nord- und Südstraße. Am »Fußsteig nach Bernstadt« wurde später Neuberthelsdorf angelegt. Das Wegenetz im Wald ist in sei-

nen wichtigsten Teilen schon vorhanden. Die prachtvollste Straße im Gebiet ist ohne Zweifel die neu angelegte Lindenallee, die Herrnhut mit Berthelsdorf auch heute noch verbindet. Von ihr zweigte schon damals am Knie ein Weg ab, der über Euldorf nach Großhennersdorf führte und mit »Bierstraße oder Weg nach Hennersdorf« eingezeichnet war. Ein großes angrenzendes Flurstück wird mit »An der Bierstraße« bezeichnet. Noch nicht vorhanden dagegen war die Rennersdorfer Straße. Beide kreuzen sich heute auf der Feldflur. Herrnhut war durch überregionale Straßen mit Löbau und Zittau verbunden, was die Postsäulen beweisen. Nach Ruppersdorf führten nur Wege, wie auch von Berthelsdorf nach den umliegenden Gemeinden nur Wege bzw. Fußsteige führten. Interessant ist, dass alle herrschaftlichen Feldflur-

Interessant ist, dass alle herrschaftlichen Feldflurstücke mit Namen versehen sind. So konnten sich die Untertanen bei ihren Hofediensten sicher besser orientieren, wenn der Dorfschulze sie zur Arbeit am nächsten Tag aufrief. Darunter sind einige blumige Bezeichnungen, die heute längst verschwunden sind, wie beispielsweise das Krautland südlich des Oberhofes oder näher zum Dorf in südlicher Richtung das Kleeland, auf dem heute einige Häuser von Fichtelrode stehen.



Bergwerksschächte in der Nähe des Oberhofs und Gottesacker

Interessant, für unsere Gegend nicht zu erwarten und den meisten heute unbekannt, sind nordwestlich des Oberhofs, schon im Walde gelegen, drei Bergwerksschächte eingezeichnet.

Das anliegende Flurstück ist mit »An Kuxe« bezeichnet, ein Begriff aus dem Bergrecht. Dieses Bergwerk wurde um 1710 angelegt, ging aber schon 1725 wieder ein, weil sich die darin gesetzten Hoffnungen nicht erfüllten. Zinzendorf fuhr 1716 als Jugendlicher in den 70 Lachter (etwa 140 Meter) tiefen Schacht (KORSCHELT, 1852).

Matthias Pfeifer

Quellen: Flurkarte von Berthelsdorf und Herrnhut, 1764, Signatur: Unitätsarchiv Herrnhut: TS.R.34

Literatur: G. Korschelt (1852): Geschichte von Berthelsdorf. Berthelsdorf bei Herrnhut, im Selbstverlag des Herausgebers

## 20 Jahre Schlossbesitzer

Anlässlich dieses kleinen Jubiläums erinnern wir gern an die Übergabe des Schlosses an unseren Freundeskreis vor 20 Jahren. So manche unserer Leserinnen und Leser waren damals mit dabei. Der kleine Festakt, der musikalisch vom Herrnhuter Bläserchor umrahmt wurde, fand am 26. Au-

gust 2001 im Schlossgarten statt. Dort wurde auch das wichtige Übergabeprotokoll unterzeichnet. Anschließend übergab man der damaligen stellvertretenden Vorsitzenden Dorothea Taesler einen Sack mit unzähligen Schlüsseln. Plötzlich war unser Verein für das Gutsgelände mit einer Fläche von 3,91 Hektar und den etwa 20 darauf befindlichen Gebäuden verantwortlich.



## Dorothea Taesler wandte sich mit folgenden Worten an die im Schlossgarten Versammelten:

Sehr verehrte Anwesende.

insbesondere begrüße ich Herrn Weller vom Staatlichen Vermögens- und Hochbauamt Bautzen als Vertreter des Freistaates und Herrn Vogel von der Lausitzer Braunkohle- und Wohnungsgesellschaft, Herrn Bürgermeister Fischer aus Herrnhut, Herrn Bürgermeister John aus Berthelsdorf sowie alle Mitglieder und Freunde.

Grüßen möchte ich Sie von unserem Vereinsvorsitzenden Herrn Thomas Przyluski, der leider nicht unter uns sein kann, sowie von den anderen Mitgliedern unseres Vorstandes.

Das Zinzendorf-Schloss hat wieder einen Eigentümer. Nachdem es der Treuhand- und Liegenschaftsgesellschaft über ein Jahrzehnt gehörte, konnte es mit Hilfe des Freistaates unserem »Freundeskreis Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf e. V.« übertragen werden.

Es ist kein Eigentümer, der nur auf dem Papier steht, keine nichtgreifbare Institution, sondern ein Verein, der seinen Sitz in Berthelsdorf hat. Das heißt, er ist ansprechbar, nicht weit weg, sondern er ist vor Ort und hat viele Gesichter. Nämlich die Gesichter von uns Mitgliedern.

Uns einte die Idee, dieses einstige Stammschloss des Grafen Zinzendorf nicht weiter verfallen zu lassen, sondern es mit Leben zu erfüllen. Dafür wollten wir unsere Kräfte und Ideen einsetzen. Am 12. September 1998 fanden wir uns zur Gründungsversammlung unseres Vereins in der Berthelsdorfer Kirche zusammen. Damals ahnte wohl niemand, was wenige Wochen später geschah. Der Freistaat brachte den Verein als möglichen Eigentümer des Schlosses ins Gespräch. In einer außerordentlichen Sitzung am 27. Februar 1999 nahmen die Vereinsmitglieder diesen Vorschlag an.

Die Satzung wurde geändert, das verfolgte Vereinsziel ist seitdem auch der Erwerb des Schlosses. Damals waren wir überzeugt, noch im Jahre 1999 etwas für den Erhalt des Schlosses tun zu können. Das Ziel war greifbar nahe, doch dann erreichte uns die niederschmetternde Nachricht: Die Treuhand hat bereits das ganze Anwesen am 18. März 1999 verkauft.

Hinter uns liegen zweieinhalb Jahre, in denen wir uns bemühten, unser Ziel zu verwirklichen und Eigentümer zu werden. Dankenswerterweise übte der Freistaat zu unseren Gunsten sein Vorkaufsrecht aus. Doch der Käufer, eine Wirtschaftsconsulting aus Berlin, legte alle erdenklichen Rechtsmittel dagegen ein. Zwischen Hoffnung und Enttäuschung bewegten wir uns in dieser Zeit. Das war eine harte Geduldsprobe. Wir fragten uns manches Mal, sollen wir dieses Ziel weiterverfolgen? Die Zeit arbeitet gegen uns. Das Schloss ist eine Ruine.

Inzwischen haben wir am 24. August dieses Jahres die 1,- DM einzahlen können, die wir bereits zur Gründungsversammlung von Herrn Hans-Peter Nestler gespendet bekamen. Diese 1,- DM ist keineswegs ein symbolischer Preis, sondern der reelle Wert, sagte uns die TLG. Auch das ist einerseits ernüchternd, andererseits realistisch. Bei diesem Investitionsbedarf, der unsere Vorstellungen übersteigt, kann man nicht mehr verlangen. Aber bisher haben die Mitglieder Geduld und Ausdauer bewiesen. Trotz ungeklärter Eigentumsfrage sind immer mehr dazu gestoßen. Zurzeit zählen wir 85 Einzelmitglieder und acht Institutionen.

Geduld und Ausdauer werden wir weiterhin brauchen. Aber wir haben eine große Zuversicht, dass Gott unser Vorhaben segnen wird. Die Gebete vieler sind bisher erhört worden. Um dieses Schloss, ja dieses Gesamtensemble, wieder mit Leben zu erfüllen, brauchen wir weiterhin Hände, die geben, Hände, die beten, Hände, die zufassen. Und vor allem die Ideen unserer Mitglieder und Freunde, die uns auf dem nicht leichten Weg in die Zukunft begleiten.

Der Chefkonservator Sachsens, Prof. Dr. Glaser, sagte zur Gründungsversammlung: Es ist fünf nach zwölf. Inzwischen ist es Viertel nach 12. Lassen wir uns nicht entmutigen, sondern packen wir diese Aufgabe gemeinsam an. Es gibt außerdem keine Alternative.

Es soll ein Werk sein, das an die religiöse und kulturhistorische Bedeutung anknüpft und die Bewohner von Berthelsdorf und Herrnhut eint. – Mögen viele Einwohner unseres Ortes diese Auf-

gabe mittragen und wir im Laufe der Zeit die Verbundenheit mit den vielen erfahren, die von der Frömmigkeit Zinzendorfs geprägt wurden: in der Region, in unserem Land und weltweit. Nur wenn wir offen füreinander sind, werden wir dieses Ziel erreichen. Denn vor Ort ist unsere Kraft zu klein. Ich will bei dieser Gelegenheit allen danken, die uns bisher unterstützt, mitgedacht und ermutigt haben. Besonders möchte ich mich bei der Firma Riehle & Windhorst und bei Herrn Daniel Neuer bedanken. Sie waren in den letzten Wochen sehr viel tätig und Ihnen ist es mit zu danken, dass wir die notwendigen Fördermittelanträge für die Jahre 2001 und 2002 noch bis zum 30. September einreichen können.

Die Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium und dem Amt für Denkmalpflege ist sehr gut. Das lässt uns hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Sicher bewegt Sie alle die Frage: Wie wird es weitergehen?

Die nächsten Schritte sind: Das Schloss soll so schnell wie möglich ein Wetterschutzdach erhalten. So wird es vor dem weiteren Verfall gerettet. Der nächste Schritt umfasst dann die statische Sicherung der einzelnen Geschossebenen und der Einbau einer provisorischen Treppe. Dann werden alle nötigen Untersuchungen erfolgen und im nächsten Jahr wird das Gebäude mit einem neuen Dach versehen.

Was wir brauchen? Natürlich Eigenmittel. Bei jedem Gespräch mit staatlichen Stellen werden wir darauf hingewiesen, dass der Bauumfang vor allem von unseren Eigenmitteln abhängig ist. Doch mit Ihrer Mithilfe und Ihren Ideen hoffen wir, den begonnenen Weg weiter voranschreiten zu können. Da bin ich ganz zuversichtlich.

Der Herr segne unser Wollen und Vollbringen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Dorothea Taesler



26. August 2001:

»Freundeskreis Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf e. V.«

Unterschrift zur Eigentumsübertragung an den





Die ersten Hürden waren also genommen, aber unheimlich viel Arbeit wartete auf den Freundeskreis.





Doch unsere Vision nahm mit den Jahren Wirklichkeit an. Das Zinzendorf-Schloss, die Nebengebäude, ja der ganze Gutshof wurde mit Leben erfüllt und strahlt weit in die Umgebung aus.

#### Rückblick

Leider konnten im vergangenen Jahr nur wenige unserer geplanten Veranstaltungen stattfinden. Wir hatten das Glück, dass wir im Kulturspeicher die Abstände einhalten konnten. So war es uns möglich, unter Beachtung des jeweils gültigen Hygienekonzepts zu ein paar wenigen Anlässen einzuladen. Auf einige sei näher eingegangen.

## Unser Schloss – das Highlight der 18. ENSO-RUNDUM-TOUR

Bereits zum 18. Mal lud die ENSO (Energie Sachsen Ost AG) zu einer familienfreundlichen Radtour ein. Die alljährliche ENSO-RUNDUM-TOUR ist seit 2003 immer in einem anderen Gebiet Ostsachsens unterwegs. Am 27. September 2020 war man in der Oberlausitz rund um die Spreequellen auf Tour. Dieses Event erfreut sich großer Beliebtheit, sodass die Teilnehmer nicht nur aus

der Region kommen, sondern unter anderem aus Dresden, dem Vogtland und dem Leipziger Umland. Start und Ziel war Neugersdorf. Von dort führte die 37 Kilometer lange Strecke über Friedersdorf, Obercunnersdorf, Berthelsdorf und Eibau wieder zurück.

So konnten rund 500 Freizeit-Radler auf der gemütlichen Tour die reizvollen Land- und Ortschaften unserer Region genießen.

Unterwegs sind immer wieder Sehenswürdigkeiten zu entdecken. Unser Zinzendorf-Schloss war einer der drei Streckenposten. Hier wurde eine Pause eingelegt. Die meisten Teilnehmer waren überrascht, bei uns in Berthelsdorf auf ein saniertes Schloss zu stoßen. Mitglieder unseres Vereins standen für Führungen und Rückfragen zur Verfügung. Viele waren begeistert von dem, was sie hier sahen und erlebten. Das Kennenlernen des Schlosses samt dem großen Speicher gehörte für die meisten zu den Höhepunkten der Tour, so das Resümee des Veranstalters. So mancher will mit seiner Familie wiederkommen und dann mehr Zeit mitbringen.



# Ein ungewöhnliches Konzert in ungewöhnlichen Zeiten

Im Kulturspeicher am Zinzendorf-Schloss spielten wir, die beiden Musikschülerinnen Nicole Schwaar und Annika Jannasch, am 27. Juni 2020 in einem abendfüllenden Programm vor zahlreichem Publikum und einer Fachjury. Denn nach elf Jahren Geigenunterricht an der Kreismusikschule »Dreiländereck« musizierten wir hier um unsere Abschlussnote.



v. I. n. r.: Susanne Delitz, Nicole Schwaar, Annika Jannasch und Erika Haufe

Das eindrucksvolle Ambiente, die erwartungsvolle Stimmung im Saal und die abwechslungsreiche Musik ließen alle Zuhörer die besonderen Umstände des Hygienekonzeptes schnell vergessen. Von Johann Sebastian Bach bis Aleksey Igudesman und von Max Bruch bis Sergej Prokofjew musizierten wir – Solo mit Begleitung von Erika Haufe am Flügel, im Violinen-Duo und auch im Quartett mit unserer Geigenlehrerin Susanne Delitz. Alle waren glücklich, dass dieses wichtige Konzert als



Höhepunkt unserer Musikschullaufbahn so glanzvoll und vor allem reibungslos stattfinden konnte. Am Ende waren nicht nur wir, sondern auch das Publikum und die Jury mit dem erspielten Ergebnis sehr zufrieden. Wir denken gern daran zurück. Dem Freundeskreis danken wir für die erfahrene Gastfreundschaft.

Annika Jannasch

# Schlösser als Orte der Demokratie

Unter diesem Thema eröffnete der »Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V.« unter der Federführung seines Vorsitzender Dr. Matthias Donath am 11. Juli 2020 eine Ausstellung in unserem Kulturspeicher. Es geht diesem Freundeskreis, dem wir uns angeschlossen haben, darum, das Engagement der Bürgergesellschaft für die Erhaltung von Kulturgütern und die Bedeutung der Arbeit der diesbezüglichen Vereine öffentlich zu würdigen. Dies war für unseren Vorstand Anlass, uns allen bewusst zu machen, auch das Zinzendorf-Schloss ist ein Ort erlebter Demokratie! Wir im Osten leben seit 30 Jahren in einer Demokratie.



Darüber sind wir dankbar und froh. Vieles war für uns neu und wir sind Lernende. Aber wir erleben, wir können jetzt endlich etwas erreichen, bewegen und gestalten. Und so blicken wir dankbar auf reichlich zwei Jahrzehnte Vereinsarbeit. Das Schloss war seit 1975 ein Ort des Verfalls. Unser Verein hat es wieder zu einem Kleinod werden lassen und macht dessen Geschichte wieder lebendig. So haben wir der Vergangenheit dieses Ortes eine Zukunft gegeben. Und wir erleben, dass unsere Arbeit wahrgenommen, gewürdigt und unterstützt wird. Das war für uns ein Grund, miteinander zu feiern.

In der Festveranstaltung ergriffen Herr Martin Clemens (ehemaliges MdL), Herr Dr. Donath und ich als Vorsitzender das Wort. Danach erfreute ein reichhaltiges Buffet alle Besucher. Zudem klang dieser Tag mit einem wundervollen Konzert der Dresdner »Zwinger Singers« aus. Das Männerquartett unter der Leitung von Prof. Bernhard Hentrich gastierte schon zum wiederholten Mal im Kulturspeicher. Die zahlreichen Zuhörer waren alle

begeistert von dem Programm »Liebling, mein Herz lässt dich grüßen«. Wir hoffen, dass die Sänger uns auch in diesem Jahr mit ihren Liedern erfreuen werden.



Herzlich danken wir dem »Freundeskreis Schlösserland Sachsen« für die großzügige Förderung dieses Festtages und die Würdigung unserer Arbeit vor Ort.

### Mit Caspar David Friedrich im Gespräch



Zum wiederholten Male faszinierte uns der Schauspieler, Regisseur und Autor Johannes Gärtner aus Dresden im September im Kulturspeicher mit: »Ein Stück vom Himmel oder wenn ich erst ewig bin«. Ein Musiker tritt in diesem fiktiven Gespräch in das Atelier des berühmten Malers Caspar David Friedrich und fordert: »Malen Sie mich! Machen Sie mich unsterblich!« Es entspinnt sich ein Gespräch zwischen diesen beiden berühmten Romantikern über ihre Künste, ihr Streben und das, was wirklich zählt im Leben.

Es war ein Abend mit Texten, Bildern und vor allem Klängen der Romantik: Violine und Cello traten in den Dialog mit zärtlichen, ruppigen und berührenden Zeilen, einer der größten Maler, der in Worten so oft verlegen war. Ein Abend erlebter Kultur, die noch lange in uns nachhallte.





# Ein Abend mit Heinz Eggert, Staatsminister a. D.

Der 7. Oktober war bis 1989 im Osten ein staatlicher Feiertag. Als Kinder hatten wir immer schulfrei. Zum Glück gab es diesen Feiertag nur 40 Jahre. Aber weil Unzufriedenheit, Politikverdrossenheit und Skepsis gegenüber der Demokratie in unserer Gesellschaft immer größeren Raum einnehmen, haben wir »wider das Vergessen« zu diesem Abend eingeladen. Unter dem Thema: »71. Staatsfeiertag der DDR – GOTT SEI DANK – nicht!« sprach Heinz Eggert zu uns vor allem darüber, wie er selbst die DDR erlebt hat.



# »Dass die deutsche Einheit gekommen ist - das ist die Hauptsache!

Kluge Leute sagen immer, wenn die Hauptsache erst geworden ist, dann erledigen sich auch die Nebensachen. Aber nicht mit leichter Hand. Das wissen wir inzwischen alle. – Müssten wir Deutschen nach 30 Jahren deutscher Einheit nicht Gott auf Knien danken? Die Ostdeut-

schen, weil der Honeckerspuk vorbei war. Die Westdeutschen, weil sie ihn nicht erleben mussten.

Und beide gemeinsam, weil bei allen Schwierigkeiten, den vorgefundenen und den selbstgemachten, vom Fakt der Deutschen Einheit auch nach 30 Jahren nur mit unbändiger Freude gesprochen werden kann, weil es – Gott sei Dank – so gekommen ist. Und weil kein Blut vergossen wurde. Friedliche Revolution!«

Ein interessiertes Publikum folgte seinen Ausführungen. Was zurückblieb, war eine große Dankbarkeit für das Leben in Freiheit und das Geschenk der Demokratie. Es wird so vieles für uns sehr schnell selbstverständlich, weil wir so vergesslich sind.

Von Mai bis Oktober ist das Schloss am Sonntag, Mittwoch und Samstag von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Führungen sind nach Voranmeldung möglich.

# Auf dem Gelände fühlen sich auch Tiere wohl

Unser Gelände wird nicht nur durch Besucher und Gäste belebt. Hier fühlen sich auch viele Tiere sehr wohl:

Im Gutsgelände ist der Teich immer wieder ein Anziehungspunkt. Herr Schenk hatte im Herbst 2019 etliche Goldfische in den Teich gesetzt. Sie haben sich reichlich vermehrt. Die Schwärme junger Fische werden auch von lieben Menschen oft gefüttert.



Hin und wieder besuchen Stockenten den Teich. Diese Entenart kommt am häufigsten im dörflichen Umfeld vor. Waren es das Jahr über immer nur wenige Paare, konnten wir Ende des Jahres bis zu zehn Paare zählen.



Der Fischreiher stattete oft unserem Teich seinen Besuch ab. Aber wenn wir uns ihm näherten, entschwand er in die Lüfte.

Ganz in der Nähe, auf dem Boden über dem ehemaligen Pferdestall, zog ein Turmfalkenpaar seine vier Jungen auf. Es ist ihm gelungen, seine Jungen gegenüber dem Marder zu verteidigen, der gern auf unseren Dachböden herumschleicht.



Im großen Speicher hatten die Rauchschwalben noch Gelegenheit, ihr Nest zu bauen. Die vier Jungen warteten immer ungeduldig aufs Futter. Ihr fröhliches Gezwitscher erfreute uns. Durch die Veränderungen in der Landwirtschaft finden die Rauchschwalben immer seltener geeignete Brutplätze.



Ein Hase genoss oft am Morgen die Ruhe im Schlosshof. Auch im Winter hält er uns seine Treue.





Der Schlossgarten wird seit einigen Jahren gern als Koppel genutzt. Die beiden Trakehnerstuten Alina und Annabell haben hier genügend Auslauf und Futter.



Im Herbst hielten sechs Shetlandponys das Gras kurz. Auf dem Bild sind Sarina, Leo und Loxley zu sehen.



Auch ein Fuchs hat auf dem Gelände sein Zuhause. Aber er ist sehr scheu. Im Schnee hinterließ er seine deutliche Fährte.





#### Arbeiten im Gelände

Es ist uns gelungen, die Anzahl der Gebäude auf dem Gutsgelände wieder etwas zu dezimieren. Im Sommer haben wir eine Schuppenanlage im östlichen Bereich neben dem ehemaligen »Schweizerhaus« weggerissen. Auch war es uns möglich, in diesem Bereich eine alte Dreikammerklärgrube zurückzubauen. Das Gelände konnten wir noch im Herbst planieren lassen. Nun muss noch Gras eingesät werden.



Eine alte Pappel an unserer Grundstücksgrenze zum Kindergarten musste gefällt werden. Sie war durch herabstürzende Äste eine ständige Gefahr. Hier wurde eine Fachfirma tätig, denn die Pappel war 30 Meter hoch. Zum Glück fand sich ein Interessent für den Stamm. So hatten wir dieses Holz nicht auch noch zu entsorgen. Das Fällen kostete uns 2.350 €.

Bei einem Besuch des Schlosses bemerkte eine Baumschulgärtnerin aus Oppach Handlungsbedarf im Gelände. Sie bot uns ihre Hilfe an. Anfang des Jahres verpasste sie einer alten Esche, ehrwürdigen Obstbäumen und etlichen Gehölzen den so notwendigen Schnitt. Sie ist bereit, sich auch künftig zu engagieren. Das ist uns eine große Hilfe.

Frau Verena Nocke hat sich unserer Staudenrabatte angenommen und sie mit viel Liebe und großem Einsatz gehegt und gepflegt. Herzlichen Dank! Wir sind auch sehr dankbar, dass sich das Ehepaar Rafelt aus Berthelsdorf der großen Wiese hinter dem eingestürzten Stall angenommen hat. Unser Vereinsmitglied, Herr Dietmar Ullrich, pflegt schon viele Jahre eine Wiesenfläche im südlichen Bereich. Auch das ist eine große Entlastung.



Die Hänge links und rechts des Bachverlaufs wurden von Wildwuchs befreit und saubergehalten. So nach und nach versuchen wir weiterhin, die über Jahrzehnte gewachsenen Eschen zu fällen. Denn sie sind nicht in das ursprüngliche Gestaltungskonzept zu integrieren. Dieses wollen wir wieder zur Geltung kommen lassen.

Und damit hatten wir überhaupt nicht gerechnet: Im April 2020 bekamen wir unerwartet Post von der Unteren Wasserbehörde des Landkreises. Es ging um den Umgang mit wassergefährdenden Stoffen. In ihren Unterlagen hat die Behörde entdeckt, dass auf dem Gelände des ehemaligen Volksgutes 1955 eine Eigenverbrauchstankstelle errichtet wurde. Bis 1982 war diese noch in Betrieb.

Ebenfalls befand sich in der ehemaligen Traktorenwerkstatt noch ein Sammelbehälter mit Altöl (0,8 m³). Als Eigentümer wurden wir aufgefordert, die beiden Anlagen zu entleeren, zu reinigen und ordnungsgemäß von Spezialfirmen stilllegen zu lassen. Es war uns eine große Hilfe, dass die Berthelsdorfer Agrargenossenschaft freundlicherweise die Baggerarbeiten unentgeltlich übernahmen.



So konnten die beiden Erdtanks (3 m³ und 5 m³) erst einmal lokalisiert und herausgehoben werden. Diese großen Behälter wurden zur Reinigung in eine entsprechende Firma transportiert. Inzwischen erfolgte auch eine Stilllegungsprüfung durch einen entsprechenden Sachverständigen vom TÜV. Das ist eine unerwartete Ausgabe von 4.000 €.

Das ganze Jahr über machte das Gelände einen sehr gepflegten Eindruck. Herr Druschke war mit der Landschaftspflege betraut und übernahm auch viele ganz praktische Arbeiten in unseren Gebäuden. Er entlastet und hilft uns sehr.

Sein vom Arbeitsamt gefördertes Arbeitsverhältnis läuft nach 24 Monaten am 31. März dieses Jahres leider aus. Wir danken Herrn Druschke für seine zuverlässige und umsichtig geleistete Arbeit. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Im letzten Sommer hat er zwei Jugendliche zur Seite bekommen, die ihre Sozialstunden abzuleisten hatten. Für alle gewährte Unterstützung unserer Arbeit danken wir dem Landkreis.

Seit einigen Monaten ziert dieses Schild das Speicher- und Stallgebäude. Die geförderten Baumaßnahmen sind abgeschlossen.



Derzeit sind wir dabei, eine Küchenzeile in der Schwarzküche einzurichten. Aber diese Maßnahme fällt nicht in die Förderung. Im nächsten Schlossbrief informieren wir Sie ausführlich über die Sanierung der Nebenräume.

### Wir gedenken

- Wir gedenken an unser langjähriges Mitglied, Herrn Johannes Wenk-Madoerv aus Riehen bei Basel (CH). Am 5. Mai 2020 verstarb er im gesegneten Alter von 90 Jahren. Herr Wenk-Madoery konnte auf ein erfülltes Leben zurückblicken. Gott hat ihn von seinem Leiden erlöst. Er und seine Frau waren unserer Arbeit sehr verbunden und haben uns großzügig bedacht. Dafür sind wir ihnen sehr dankbar. Mehrmals konnten wir sie in Berthelsdorf begrüßen. So lernten wir uns kennen und schätzen und blieben in engem Kontakt. »Nicht was ich habe – was ich gebe, macht mich reich«, so lautete einer der Kernsprüche von Herrn Wenk-Madoery. Möge er schauen, was er sein Leben lang geglaubt hat, und seine Witwe die nötige Kraft und Hoffnung vom HERRN geschenkt bekommen.
- Duns erreichte die Nachricht, dass Herr Hans-Georg Fischer (Puschkin) am 11. Mai 2020 im Alter von 56 Jahren nach langer schwerer Krankheit von Gott aus diesem Leben abgerufen wurde. Herr Fischer arbeitete von 2002 bis 2006 im Vorstand mit und war in diesen vier Jahren unser Schatzmeister. Er verzog 2007 nach Naumburg/Saale und führte seine Buchhandlung »Fischers Bücherstube« in Freyburg an der Unstrut weiter. Wir denken an ihn, an seine Arbeit und seinen Einsatz für das Zinzendorf-Schloss in großer Dankbarkeit.
- ▶ Herr Siegfried Model wurde 1923 in Berthelsdorf geboren, lebte all die Jahre in Berlin, blieb aber Berthelsdorfer Kind. Es zog ihn immer wieder in seinen Heimatort und so lernten wir uns kennen. Voller Freude und Achtung erlebte er aus der Ferne den Aufbau des Schlosses mit und nahm regen Anteil an unserer Arbeit. Herr Model malte sehr gern und wir haben einige seiner Werke geschenkt bekommen. Herr Model verstarb am 25. Mai 2020 im Alter von 96 Jahren.

- Wir erinnern an Frau Elisabeth Günther. Sie verstarb am 19. Oktober 2020 in Görlitz im Alter vom 97 Jahren. Nachdem sie ihre schlesische Heimat verlassen musste, fand sie in Berthelsdorf ein neues Zuhause. Sie wohnte bis zu ihrem Wegzug 1990 nach Görlitz auf dem Gutsgelände. Ihr ganzes Berufsleben war sie als Saatzuchtassistentin vor Ort. In den von uns herausgegebenen »Berthelsdorfer Schlossgeschichten« kommt sie darüber sehr ausführlich zu Wort. Sie erlebte den Verfall des Schlosses unmittelbar mit und sie nahm voller Freude Anteil an dem Aufbau und der Wiederbelebung des Gutsgeländes. Ihre Verbundenheit zu unserer Arbeit hat uns gut getan.
- ▶ Am 16. Dezember 2020 ist unser langjähriges Mitglied, Frau **Erika Schulz** geb. Burckhardt, im Alter von 89 Jahren heimgegangen. Sie verbrachte ihren Ruhestand in Herrnhut. Ihr lag das Schicksal des Zinzendorf-Schlosses besonders am Herzen. Solange es ihre Kräfte zuließen, war sie oft und gern vor Ort. Wir denken gern an unsere Begegnungen, die sie durch ihre Wärme und Freude prägte.
- Am 7. Januar 2021 Jahres wurde unser langjähriges Mitglied, Frau Marieluise Simpfendörfer, vom Herrn über Leben und Tod im Alter von 85 Jahren von den Lasten des Alters erlöst. Frau Simpfendörfer lebte im Memmingen. Vor Jahren besuchte sie uns und bezog in unserer Gästewohnung im ehemaligen Schweizerhaus Quartier. Da ihr sofort auffiel, dass an diesem Gebäude ein großer Investitionsbedarf besteht, hat sie die notwendigen Arbeiten großzügig mitfinanziert. Wir denken an Sie in großer Dankbarkeit.

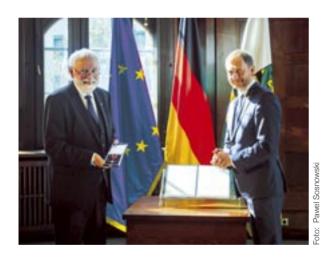
»Du kannst nicht tiefer fallen, als nur in Gottes Hand, die er zum Heil uns allen barmherzig ausgespannt.«

(Arno Pötzsch)

Anlässlich der Bestattung ihrer Lieben haben in einigen Fällen die Hinterbliebenen um Spenden für unser Arbeit am und um das Zinzendorf-Schloss gebeten. Für diese Zuwendungen in Höhe von insgesamt 2.500 € danken wir herzlich, denn sie sind uns gerade in diesen Zeiten eine große Hilfe.

## Herzlichen Glückwunsch! Pfarrer Taesler erhält das Bundesverdienstkreuz

Am 3. Juli 2020 wurde Herr Pfarrer i.R. Andreas Taesler in Dresden mit dem Bundesverdienst-kreuz am Bande ausgezeichnet. Während einer kleinen Zeremonie in der Sächsischen Staats-kanzlei übergab Ministerpräsident Kretschmer – in Stellvertretung des Bundespräsidenten – diese hohe Auszeichnung.



In der Laudatio wurde die Ehrung insbesondere seinem jahrzehntelangen Engagement zur Rettung, dem Wiederaufbau und der Wiederbelebung des Zinzendorf-Schlosses in Berthelsdorf begründet.

Herzlichen Glückwunsch an Herrn Taesler zu dieser besonderen Auszeichnung!

W. Riecke, Bürgermeister

#### **Unser Schloss-Café**

öffnete wieder an den Sonntagnachmittagen im August. Die Gäste erwartete ein reichhaltiges Kuchenangebot. Der Besuch un-



seres Cafés erfreute sich zunehmender Beliebtheit. Wir hoffen, Sie auch in diesem Jahr wieder einladen zu können.

### Mitgliederversammlung

Ganz herzlich laden wir zu unserer 22. Mitgliederversammlung ein. Im vergangenen Jahr konnte sie leider nicht stattfinden. Wir treffen uns am Samstag, dem 24. April 2021, um 14.00 Uhr im Barocksaal des Zinzendorf-Schlosses. Am Tag darauf findet unser traditionelles Frühlingskonzert statt.

## Eine Jahresspende

erbitten wir wieder von Ihnen. Im vergangenen Jahr haben auch wir große finanzielle Einbußen gehabt. Das Schloss musste lange Zeit geschlossen bleiben. Besucher blieben aus, Gästegruppen sagten ab und viele Familienfeiern konnten nicht stattfinden. Die Spenden, die eingingen, konnten die Verluste an Eintrittsgeldern und Mieteinnahmen nicht ausgleichen. Wir sind und bleiben auf Ihre wohlwollende Unterstützung angewiesen.

Die Spende des vergangenen Jahres war für die anstehenden Arbeiten im großen Speichergebäude bestimmt. Diese Arbeiten konnten wir abschließen. Ein Teil der Jahresspende sollten den Pflasterarbeiten vor dem Speicher zugutekommen. Leider haben wir dafür im letzten Jahr trotz intensiver Bemühungen keine Firma gewinnen können. Die Sparkasse Oberlausitz-Niederschle-

sien förderte uns dieses Vorhaben bereits mit 6.000 €.

Wie groß die Fläche sein wird, die wir pflastern lassen können, hängt auch von unseren Eigenmitteln ab. Für die Ausführung dieser Arbeiten haben wir jetzt die Zusage einer Firma. Mit der Jahresspende wollen wir auch unser Fayence-Ofenprojekt finanzieren.

# Zwei Fayence-Öfen für das Schloss

Seit 2012 ziert den Renaissance-Saal im Erdgeschoss ein spätbarocker Portalofen, der ursprünglich aus dem Zisterzienserkloster St. Marienthal in Ostritz stammt. Der Eigentümer, Herr Udo Arndt aus Berlin, hat den Ofen in der Hoffnung aufgestellt, dass er wieder in seine Heimatregion für immer zurückkehre. Wir sollten zunächst beurteilen können, ob er hierher passt. Bisher hatten alle, die ihn sahen, den Eindruck, er gehöre schon immer hierher.

Außergewöhnlich ist: Er hat noch einen Zwillingsbruder. Es handelt sich also um zwei vollkommen gleiche Öfen. Das markante Grün wird aufgrund der Nähe zur sogenannten Zittauer Fayence als »Zittauer Grün« bezeichnet. (Die Entfernung zu Zittau beträgt 15 Kilometer.) Die Öfen werden um 1750 datiert, fallen also in die »Zinzendorfzeit«. Schon damals wurden uns beide Öfen zum Erwerb angeboten. Lange Zeit haben wir im Vorstand eine diesbezügliche Entscheidung vor uns hergeschoben. Für uns hatten andere Projekte Priorität.

Letztes Jahr haben wir verschiedene Expertisen eingeholt. Für alle Experten stellen die Öfen einmaliges und außerordentliches Kulturgut dar. Zudem befürwortet das Landesamt für Denkmalpflege ausdrücklich die Rückkehr der Öfen.



Es ist dessen erklärtes Ziel, Kulturgüter in der Nähe der Orte ihrer Entstehung zu bewahren, damit der kulturell-regionale Bezug gegeben ist. Alle bearüßen, wenn diese Öfen wieder in die Oberlausitz zurückkehren. In dem Benaissance-Saal kämen. sie sehr aut zur Geltung, so die einhellige Meinung. Schon lange sind wir im intensiven Kontakt mit dem Ehepaar Kampf aus Bad Soden/Ts. Die Eheleute haben uns mehrmals unterstützt und wir konnten sie auch für dieses Projekt begeistern. Durch ihre »Antje und Hennig Kampf-Stiftung«, eine Unterstiftung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, finanzieren sie den Erwerb mit 27.000 €. Auch die Sparkasse fördert den Erwerb der Öfen mit 6.000 €. So müssen wir voraussichtlich ein reichliches Drittel der anfallenden Kosten tragen. Auf diesem Hintergrund wollen wir es wagen und wir hoffen, Ihre Jahresspende hilft uns, die nötigen Eigenmittel aufzubringen. Wir bewahren ein Kulturgut, das der Region sonst verloren ginge. Bitte unterstützen Sie uns!

#### »Kinderwerkstatt Zinzendorf«

Seit dem Frühjahr 2019 treffen sich die Schlossmäuse zur Kinderwerkstatt. Leider konnten sie im vergangenen Jahr nur neunmal zusammenkommen, um einen abwechslungsreichen Nachmittag im Schloss zu erleben. Jetzt liegt das Schloss verschneit und ziemlich einsam. Keine Kinder und ihr Lachen sind zu hören, die Bastelkisten und Malutensilien stehen in der Ecke und warten darauf, endlich wieder benutzt zu werden. Wir alle hoffen, dass es für unsere Kinderwerkstatt bald einen Neustart gibt.

Auf ein Wiedersehen und neues Kennenlernen freut sich das Werkstatt-Team

Sarah Donath, Anke Petschke und Edeltraud Donath.

## Veranstaltungen 2021

Aufgrund der Pandemie konnten im letzten Jahr etliche der geplanten Veranstaltungen nicht stattfinden. Wir hoffen, sie in diesem Jahr nachholen zu können. Aber die derzeitige Situation ist noch zu unsicher, um alles verbindlich zu planen. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage über das aktuelle Veranstaltungsangebot.

# **Bücher-Tipps**

#### Die Herrnhuter Losungen ab 1761

In dem wissenschaftlichen Verlag Georg Olms aus Hildesheim erscheinen seit Jahrzehnten die

unterschiedlichsten Werke aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich. Interessant ist vor allem sein umfangreiches Reprintprogramm. Das heißt, historische Werke erscheinen im unveränderten Nachdruck; ihr Erscheinungsbild gleicht dem Original. So hat der Olms Verlag viele Schriften von Zinzendorf gedruckt, z.B. auch das Berthelsdorfer Gesangbuch von 1725. Im vergangenen Jahr erschienen die ersten beiden Bände der »Herrnhuter Losungen 1761-1800«, herausgegeben von Peter Zimmerling. Durch die niedrige Auflage ergibt sich ein relativ hoher Preis. Doch der Herr Senator Dr. hc. mult. W. Georg Olms ist bereit, unseren Mitgliedern die Bände günstiger anzubieten. Er gewährt uns 40 % Nachlass. Statt für 98.- € kann ein Band für nur 58.- € erworben werden.



#### »Das Zinzendorf-Schloss

#### eine Vision wurde Wirklichkeit«

Aus Anlass unseres 20-jährigen Vereinsjubiläums hat der Vorstand 2018 diese Festschrift herausgegeben. Sie erzählt von der Geschichte und Bedeutung des Zinzendorf-Schlosses



sowie über die Gründung des Vereins. Eine Sammlung aller bisher erschienenen Schlossbriefe der Jahre 1999 bis 2017 ermöglicht einen detaillierten Überblick über die Schwierigkeiten der Anfangsjahre, berichtet aber auch über die Arbeit des Vereins in Bezug auf das Baugeschehen und die Belebung von Schloss und Gelände. Eine sehr interessante und empfehlenswerte Lektüre.

Kosten: 15,- € inkl. Versand



»Berthelsdorfer Schlossgeschichten – Das Schloss des Grafen

Zinzendorf. Zeitgeschichte zwischen Remonteamt und DDR-Volksaut«

Den Anstoß für dieses Buch gab die Projektwoche mit Herrnhuter Gymnasiasten im Mai 2010. Unter dem

Thema »Das Leben im Zinzendorf-Schloss und auf dem Gutsgelände – mit Zeitzeugen im Gespräch« konnten zwölf Personen interviewt werden. Unser Vereinsmitglied, der Journalist Andreas Herrmann, ist später noch einmal auf Spurensuche gegangen und hat fünfzehn Zeitzeugen befragt, wovon die Hälfte bereits verstorben ist. Über die jüngere Geschichte wissen wir oft wirklich wenig und messen ihr oft zu wenig Bedeutung bei. In diesem Buch wurden ganz persönliche Erlebnisse und Erfahrungen der letzten Jahrzehnte

dem Vergessen entrissen. Vor allem erhellen auch die eingestreuten Kommentare die geschichtlichen Hintergründe und sind hilfreich für das Verständnis der damaligen Zeit.

Kosten: 15,- € inkl. Versand

Interessenten können die Bücher beim Vorsitzenden bestellen.

#### Ein herzlicher Dank

soll auch diesen Schlossbrief beschließen. Im vergangenen Jahr war es im Schloss und Gelände ungewohnt ruhig. Trotzdem hat sich viel getan. Im historischen Speicher- und Stallgebäude konnten wir die vorgesehenen Baumaßnahmen abschließen. Auch im Gelände war immer wieder Hand anzulegen. Manches war geplant, anderes brach über uns herein. Im Rahmen der Möglichkeiten, haben wir zu Veranstaltungen eingeladen. Davon haben Sie gelesen. Vieles konnte nur geschafft werden, weil uns im Vorstand geholfen wurde.

Und so möchte ich ganz herzlich danken:

- allen, die unsere Gäste bewirtet haben, sowie den Kuchenbäckerinnen,
- den Schlossführern.
- allen, die das Schloss sauber hielten und die Fenster putzten,



- die für Ordnung im Gelände sorgten und das Blumenbeet pflegten,
- allen, die uns durch ihre Worte und Briefe ermutigen,
- für alle Zeichen der Verbundenheit,
- dem Stadtrat von Herrnhut, der die Arbeiten im Kulturspeicher mit f\u00f6rderte,
- unseren Fördermittelgebern in Land und Bund,
- der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien,
- für das gute Miteinander mit unserem Architekten und seinem Team,
- für die vielfältige und effektive Zusammenarbeit mit den Handwerkern,
- den zahlreichen Spendern in der Nähe und Ferne,
- denen, die in großer Treue samstags 13.00 Uhr an dem »Gebet für das Schloss« teilnahmen.

Vor allem sind wir dankbar, dass wir immer wieder den Segen unseres Gottes spüren dürfen, der schützend und bewahrend seine Hand über alle, die hier tätig sind, hält.

Ihre Verbundenheit zu erleben, macht uns immer wieder Mut. So freuen wir uns, wenn Sie uns vor Ort besuchen! Es lohnt sich und Anlässe gibt es ja genug. Halten Sie uns weiterhin die Treue.

Sie an unserer Seite zu wissen ist eine großartige Erfahrung und wohltuende Ermutigung.

Bleiben Sie gesund, behütet und bewahren Sie sich Ihre Lebensfreude!

Es grüßt Sie

lhr





### **Termine 2021 im Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf**

			1/3
Sa	24.4.2021	14.00 Uhr	Mitgliederversammlung
So	25.4.2021	17.00 Uhr	Frühlingskonzert
			Prof. M. Schütze/Klavier,
			MB. Salewski/Flöte
Sa	29.5.2021	11.00 Uhr	»Schöne-Keramik« Verkaufsausstellung
So	30.5.2021	11.00 Uhr	»Schöne-Keramik« Verkaufsausstellung
So	6.6.2021	18.00 Uhr	Jazzkonzert im Rahmen der 25. Görlitzer Jazztage
			»Chicuelo Mezquida Trio (ES)«
Do	24.6.2021	19.00 Uhr	Johannisfeier
So	29.8.2021	14.00 Uhr	Open-Air-Festgottesdienst
			»300 Jahre Zinzendorf-Schloss«
So	13.9.2021	13.00 Uhr	Tag des offenen Denkmals
		17.00 Uhr	Klavierkonzert im Rahmen des
			Kammermusikfestes Oberlausitz
Sa	18.9.2021	14.00 Uhr	13. Oberlausitzer Kunstauktion
Sa	2.10.2021	19.00 Uhr	Klavierkonzert / Prof. Dr. Dorfmüller, Wuppertal
Do	11.11.2021	17.00 Uhr	Martinsumzug
Sa	4.12.2021	11.00 Uhr	»Schöne-Keramik« Verkaufsausstellung
So	5.12.2021	11.00 Uhr	»Schöne-Keramik« Verkaufsausstellung
So	5.12.2021	17.00 Uhr	18. Advents- und Weihnachtskonzert in der Kirche
Do	16.12.2021	17.00 Uhr	4. Berthelsdorfer Stallweihnacht
Do	30.12.2021	18.00 Uhr	Silvesterkonzert mit Johannes Gärtner (Cercia dio)
jeden Samstag		13.00 Uhr	Gebet für das Schloss
,			

Weitere Veranstaltungen sind in Planung. Ausführliche Infos unter: www.zinzendorfschloss.de Wünschen Sie regelmäßig aktuelle Informationen über die Veranstaltungen per E-Mail, melden Sie sich bitte: info@zinzendorfschloss.de

Freudeskreis Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf e.V.

#### Kontakt

Andreas Taesler, Vorsitzender OT Berthelsdorf Schulstraße 27 02747 Herrnhut Deutschland

#### **Schlossbrief**

Redaktionsschluss: 31.1.2021. Der nächste Schlossbrief erscheint 2022.

#### Spendenkonto

Sparkasse

Oberlausitz-Niederschlesien

IBAN: DE14 8505 0100 3000 0624 15

BIC: WELADED1GRL

Die Ausgabe des Schlossbriefes erfolgt mit der Unterstützung der Stadt Herrnhut. Dafür danken wir.

Fotonachweis: alle Fotos, an denen kein Fotograf am Rand genannt ist, sind von A. Taesler fotografiert worden.

Layout: Katharina Schmidt

Telefon +49(0)35873-2536 | info@zinzendorfschloss.de | www.zinzendorfschloss.de